

Empfindsame Weltmusik abseits „kultureller Aneignung“

Das Jochen-Feucht-Quartett trifft im Biberacher Jazzkeller den Publikumsgeschmack

BIBERACH (sz) - Die Erfolgsserie der Biberacher Jazzkonzerte im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg ist mit dem begeisterten Auftritt des Jochen-Feucht-Quartetts im Jazzkeller der Bruno-Frey-Musikschule fortgesetzt worden. Das für feinsinnigen und unterhaltsamen modernen Kammerjazz gefeierte Trio um den in Biberach geborenen und aufgewachsenen Saxofonisten und Komponisten Jochen Feucht trat erstmals mit einem Perkussionisten, dem international gefragten Hans Fickelscher aus Stuttgart, auf. Unterhaltsam war der Abend auch durch die entspannte Moderation und gelegentliche Anekdoten des Bandleaders aus seinen Biberacher Jugendjahren.

So erinnerte sich Feucht dankbar an den damaligen Direktor der Musikschule Peter Marx, der ihm vertrauensvoll einen Schlüssel zu den Bandproberäumen im damals noch auf dem Nachbargrundstück zur alten Musikschule stehenden „Weißen Haus“ gab, obwohl er selbst nicht an der Musikschule unterrichtet wurde. Dies ermöglichte ihm erst, anders als es in seinem begrenzten Zuhause möglich war, stundenlanges, ungestörtes Üben und legte die Basis für das spätere Musikstudium und die Karriere als Komponist und Jazzmusiker.

Überwiegend mit den Eigenkompositionen seiner CD „Light Play“ durchstieß das Quartett die Komfortzonen der Zuhörer und

erreichte deren Innerstes. Harmonie und Ausgeglichenheit des Feng Shui, vielleicht auch der fernöstlichen Herkunft von Feuchts Ehefrau geschuldet, manifestierten sich in der den Grenzen von Raum und Zeit enthobenen schwebenden Leichtigkeit, dem „Light Play“ seiner Musik. Die schwebenden Klänge von Dizzy Krichs Vibrafon, die Schwabungen der Doppelsaiten der zwölfsaitigen Akustikgitarre von Günter Weiss, die schwebenden Cymbel- und Glöckchenklänge, aber auch der Einsatz einer flaschenförmigen, variantenreichen UDU- oder IBO-Drum sowie

weiteren Instrumenten aus der afrikanischen Trommeltradition erweiterten das westliche Klangspektrum in Richtung einer offenen, die Tradition und Würde des Originals achtenden und einbeziehenden „Weltmusik“, die in keinsten Weise mit „kultureller Aneignung“ zu tun hat. Hier trifft sich die „Weltmusik“ auch mit dem Jazz, dessen Kern ja in der Adaption unterschiedlicher Stile und deren individualisierter und vor allem improvisierter künstlerischer Umsetzung und Wiedergeburt besteht.

Wie weit der künstlerische Horizont sich mit und durch Feuchts

Musik erweitert, wurde exemplarisch an den Titeln „Mimas“ und „Gold Sun“ deutlich. Der innerste Saturnmond, benannt nach dem griechischen Giganten „Mimas“, ist ein graublauer Eismond mit einer Durchschnittstemperatur von knapp minus 200 Grad und kommt musikalisch ebenfalls unterkühlt des Weges. Einige Tausend Grad heißer ist die gern mit den Farben Gelb und Gold assoziierte Sonne. Mit deren temperamentvollen musikalischen Umsetzung zum Finale wurde es auch dem Publikum deutlich wärmer und es belohnte das Quartett mit anhaltendem Applaus.



Das Jochen-Feucht-Quartett begeisterte das Publikum im Biberacher Jazzkeller.

FOTO: HELMUT SCHÖNECKER